

Dokumentation zur Veranstaltung

„Miteinander statt nebeneinander: armutssensibel handeln im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald!“

am 13.11.2023, 9:30-13:00 Uhr

1. Eröffnung der Veranstaltung

Julia Tamm, Kommunale Behindertenbeauftragte des Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald; Gesamtmoderation

2. Grußwort: Dr. Oliver Kappert, Dezernatsleitung Gesundheit und Versorgung, Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald



[...] „In Deutschland, auch in unserem Landkreis, sind die Chancen auf gute Gesundheit nicht gleich verteilt: Wohlhabende Menschen sind durchschnittlich gesünder als ärmere Menschen.

Arme Menschen nehmen Vorsorgeleistungen seltener in Anspruch.

Arme Menschen gehen seltener zu präventiven und gesundheitsförderlichen Angeboten.

Arme Menschen sind häufiger von psychischen Erkrankungen betroffen.

Und: arme Menschen haben ein höheres Mortalitätsrisiko und eine geringere Lebenserwartung.

Das Themenfeld „Armut & Gesundheit“ ist also ein ganz zentrales Public Health Thema und ich freue mich sehr, dass wir es im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald gezielt angehen.

Armut können wir auf der Ebene unseres Landkreises nicht einfach abschaffen, aber wir kommen ein gutes Stück voran, wenn wir uns in unseren jeweiligen Arbeitsfeldern folgende Fragen stellen:

- Wissen wir, wer von Armut betroffen ist?
- Begegnen wir diesen Menschen ohne Stigmatisierung und Diskriminierung?
- Welche Hürden können wir abbauen, um ihnen den Weg zu vorhandenen Angeboten und Beratungsstellen zu erleichtern?

Ein ganz besonderes Augenmerk sollten wir auf die Kinder und Jugendlichen richten. Sie werden in Situationen hineingeboren, aus denen sie aus eigener Kraft oft nicht herauskommen.

Armut im Kindesalter soll nicht automatisch über den weiteren Lebensweg und den Gesundheitszustand bestimmen, dafür sollten wir uns alle einsetzen.

Es ist ein gutes Zeichen, dass heute so viele Schlüsselpersonen hier anwesend sind und Interesse an dem Thema haben – so können wir gemeinsam etwas in Gang bringen.“ [...]

3. Thematischer Input von Olivier David: „Die sozialen Dimensionen psychischer Erkrankungen“

- Autobiografische Ausschnitte sowie Einordnung des Erlebten in die aktuelle Studienlage
- Die vollständige Präsentation kann bei Bedarf bei Herrn David angefordert werden: <https://oliviercyrilldavid.com/>



4. Vorstellung von drei Schwerpunktthemen

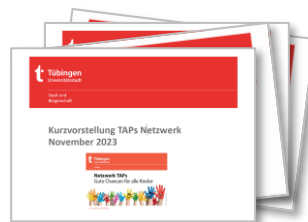
- **„Mach dich stark!“ Initiative für armutsgefährdete Kinder**
Kim Hartmann, Caritasverband Rottenburg-Stuttgart
Tina Imhof, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt im Jobcenter Breisgau-Hochschwarzwald



→ Präsentation anbei

- **Konkret: Miteinander statt nebeneinander im Landkreis**
Jennifer Sühr, Fachbereichsleitung Frauen & Familie im Diakonischen Werk Breisgau-Hochschwarzwald
Claudia Brotzer, Prävention im Sozialraum im Jugendamt

- **Lotsen-Netzwerk „TAPs“ (Tübinger AnsprechPerson für Kinderarmut und Kinderchancen)**
Ann-Marie Kaiser, Koordination Kinderchancen in Tübingen
Verena Elias, Stabsstelle Kommunale Gesundheitsstrategien im Gesundheitsamt



→ Präsentation anbei

5. Diskussion und konkrete Weiterentwicklung der Schwerpunktthemen an Thementischen

„Mach dich stark!“ Initiative für armutsgefährdete Kinder

The whiteboard features a central graphic of a milk carton labeled "MACH DICH STARK". Surrounding it are numerous sticky notes and hand-drawn boxes containing the following text:

- Top Left:** beim Kontakt mit Jobcenter/Behörden: weitere Infos, Adressen
- Top Center:** Niederschwelligkeit
- Top Right:** unmittelbar aktiv werden → nachhalten → Rückkopplung
- Left Box 1:** Was ist die Frage hinter der Frage?
- Center-Left:** Bedeutung von Geld → Wirtschaften → Schulden
- Center-Right:** Unmittelbarkeit → Schnelligkeit → Bearbeitung von Anträgen
- Right Box 2:** Was fehlt?
- Below Center-Left:** Förderungen (Gelder) egalitärer → Abfrage bei allen?!
- Below Center:** Erreichbarkeit der Eltern/Familien → nur "nicht" erreichbare Familien werden erreicht
- Below Center-Right:** Wer weiß was? Was gibt es?
- Below Left:** Ganztageschule als Lösung?!
- Below Center:** Gebühren: z.B. Kita ⇒ Befreiung?!
- Below Center-Right:** Nachhaltigkeit Dauer.....
- Right Box 3:** **GELD!!!**
- Below Right Box 3:** Mitspracherecht + Transparenz
- Bottom Left:** AS KOMMT in die Tüte? Haushaltsplan gehört in den Gemeinde- & Städteprinzipalrat für Aufklärung/Sensibilisierung: 5 Schlagworte zum Thema
- Bottom Center:** vertraut mit dem Thema ⇒ INFORMATION
- Bottom Center-Right:** Kleinteilige Arbeit: einzelne Personen im LK überzeugen
- Bottom Right:** Wen sprechen? → Multis oder → Betroffene?
- Bottom Left:** Menschen miteinander verknüpfen
- Bottom Center:** Struktur Landkreis: traditionell orientiert
- Bottom Right:** Problembewusstsein in den Gemeinden schärfen

Konkret: Miteinander statt nebeneinander im Landkreis

1
Was ist die Frage hinter der Frage?

es braucht Kommunikation

regional denken
Land handeln

Zusammenarbeit im Einzelfall + Strukturell

Was gibt es bereits?
Kooperationen? Pflicht vs. Freiwilligkeit

Was gibt es bereits?
Transparenz
Bündelung
Effizienz

Puffern oder? Nähren

Sensibilisierung
Haltung + konkreter Aufgaben

Wo gibt es Stellenschrauben auf unserer Ebene?
gemeinsame Vision (Identifikation) Nutzen
Beteiligung? Öffnung d. Türen

Unterstützung beim abbau

Lobbyarbeit im Landkreis
Finanzierung v. Klassenfahrten UND FREIZEITEN
Weg vom Individuellen


Brückenschlag zw. Kreisjugendring Nersau + Betroffenen

Örtliche Gemeinschaft

Regionale Probleme z.B. Mobilität in HSW (Bürgerbus)

2
Was fehlt?

Konkret:



Miteinander statt Nebeneinander

Guter Plan weiter ausbauen

Wissen zugänglich + kommuniziert

Beispiel „gelingen der Kinderschutz“ → Armut

Zielgruppen spez. Fokus zur Sensibilisierung + Unterstützungsstruktur

Denken im Sozialraum

Interne Fokus

Übergabe zw. den Institutionen/Lotsen Nachhaltigkeit/Vertrauen

Jufas für die Übergänge/Markante Punkte

Kennen der Netzwerkpartner

3
Was sind die nächsten, eleganten Schritte?

Lotsen-Netzwerk „TAPs“ – Tübinger AnsprechPerson für Kinderarmut und Kinderarmut

1. Was ist die Frage hinter der Frage?


- Wie erkennt und eradrt man hilfebedürftige Familien?
- Wie kleinräumig brauchen wir das?
- Wer "kann" Multiplikator*in sein?
- Wie hilft man ohne Stigmatisierung?
- Wie können Erstkontakte & Formelles einfacher gestaltet werden?
- Wie kann die Tätigkeit für Fachkräfte zeitlich praktikabel sein? → Kurz, prägnant, schnell
- Wie wird Vertrauen und Kontakt zu den Familien aufgebaut? (Trustau von ggü. Behörden)
- Herausfinden: Was wollen/brauchen die Familien/Bürger*innen?
- Wissenschaftl. fundiert: Was sind Indikatoren um armutgef. Familien zu erkennen?
- Wie erreichen wir Menschen, die nicht/wenig in Institutionen anwesend sind?
- Sollte bestenfalls in jeder Kommune stattfinden → Auch an die kleinen Orte denken!
- Sprache ggf. als Hilfe! → Materialien in versch. Sprachen
- Was kann der Nutzen für die Einrichtungen/Vereine/... sein als Mehrwert? (→ z.B. Übungstafel etc.)

Armut? oder Hilfe machen?
→ wegen negativen Wirkung!

2. Was fehlt?

- Wie wird niedrigschwelliger Zugang gewährleistet?
- Au welche (medizinische?) Stelle kann ich weitervermitteln → wer hat Kapazität
- Art der Ansprache? digital?!
- Wie können ggf. Gelder zur Verfügung gestellt werden (Stichtwort Deputatschule)

Lotsen-Netzwerk



Netzwerk TAPs
Gute Chancen für alle Kinder

für
**Kinderarmut
und
Kinderchancen**

3. Was sind die nächsten eleganten Schritte?

6. Abschluss und Ausblick

- Eintragung von Interessensbekundungen zur Weiterarbeit an einem oder mehreren der vorgestellten Schwerpunktthemen
→ die Arbeit in den Untergruppen wird innerhalb der nächsten Monate von Claudia Brotzer, Tina Imhof und Verena Elias initiiert und koordiniert
- Save the Date: **Dienstag, 14.05.2024, 14-18 Uhr** – Miteinander statt nebeneinander: Armut und Chancen in Bildung und Gesundheit



Tina Imhof, Kim Hartmann, Olivier David, Verena Elias, Claudia Brotzer, Jennifer Sühr